Rachel Gilson

Liebe Eltern, keine Panik

Kinder in einer LGBTQ-geprägten Welt im Glauben erziehen

VERBUM
MEDIEN

Liebe Eltern, keine Panik

Kinder in einer LGBTQ-geprägten Welt im Glauben erziehen

Rachel Gilson

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über dnb.de abrufbar.
Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme. Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.
Bei Fragen zur Produktsicherheit wende dich bitte postalisch oder per E-Mail über die angegebenen Kontaktdaten an uns.

Titel des englischen Originals
Parenting without Panic in an LGBT-Affirming World
© Rachel Gilson, 2024.
Produced by The Good Book Company and published by permission.
www.thegoodbook.com

Wenn nicht anders angegeben, wurde folgende Bibelübersetzung verwendet
Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

© 2026 Verbum Medien gGmbH
Kleines Lohfeld 6
D-32549 Bad Oeynhausen
verbum-medien.de
info@verbum-medien.de

Übersetzung
Sabine Franke

Lektorat
Bettina Spengler

Umschlag
Drew McCall,
Christian Schumacher

Satz
Satz & Medien Wieser

Druck und Bindung
Finidr, Tschechien

1. Auflage 2026
Best.-Nr. 8652 235
ISBN 978-3-98665-235-7
E-Book 978-3-98665-236-4
Hörbuch 978-3-98665-237-1
DOI 10.54291/q839994932

Solltest du Fehler in diesem Buch entdecken, würden wir uns über einen kurzen Hinweis an *fehler@verbum-medien.de* freuen.

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	11
Gottes positive Vision	19
Über Sex sprechen	37
Die Auswirkungen des Sündenfalls	57
Tools für Gespräche rund um LGBTQ	81
Fürchte dich nicht	105
In der Familie	125
Schlussfolgerung	147
Endnoten	151

Vorwort

Vor einigen Monaten hatte ich einen Termin bei der Klassenlehrerin unseres Sohnes. Es war Elternsprechtag, aber ich wollte mit der Lehrerin nicht – wie sonst üblich – über Noten sprechen, sondern über einen Vorfall, der sich vor einiger Zeit in der Klasse ereignet hatte. Der Lehrerin war durch eine Mitschülerin zu Ohren gekommen, dass unser Sohn seine verneinende Haltung zu homosexuellen Beziehungen geäußert hatte. Das nahm die Lehrerin zum Anlass, den Vorfall vor der gesamten Klasse anzusprechen und zu kritisieren, was im Endeffekt eine öffentliche Bloßstellung unseres Sohnes war. Dementsprechend wollte ich mit ihr über ihre Vorgehensweise in dieser Situation reden. Das Gespräch lief gut. Ich konnte ihr unsere

Sichtweise erläutern und sie konnte nachvollziehen, dass sich ihre Vorgehensweise für unseren Sohn wie eine öffentliche Bloßstellung angefühlt haben muss, was sie faktisch ja auch war. Am Ende sagte sie mir sinngemäß: »Sie müssen aber verstehen, dass die LGBTQ-Thematik noch öfter im Unterricht angesprochen werden wird.«

Genau dieser Satz spiegelt die Lebenswelt unserer Kinder wider. Sie kommen in den Kindergärten, in den Freundeskreisen, aber auch an städtischen Schulen wiederholt mit der LGBTQ-Thematik in Berührung. Wir Eltern sollten sie damit nicht allein lassen. Wir tun gut daran, sie darauf vorzubereiten und mit ihnen im ständigen Austausch zu sein. Aber wie gehen wir da am besten vor? Wann sollten wir damit beginnen? Und wie? Ist unser Auftrag erledigt, wenn unsere Kinder wissen, dass gleichgeschlechtliche Beziehungen in Gottes Augen falsch sind? Oder gehört zum Gesamtbild noch mehr?

In meiner Zeit als Pastor und Gründer einer überregionalen Ehe- und Familienarbeit habe ich gehofft, Eltern eine Hilfestellung an die Hand geben zu können, um ihre Kinder auf dieses Thema vorzubereiten. Als Vater freue ich mich, dass diese nun endlich mit dem Buch von Rachel Gilson vorliegt. Ich bin dem Verbum-Verlag dankbar, dass sie es in ihr Sortiment aufgenommen und es auf diese Weise der deutschsprachigen Leserschaft zugänglich gemacht haben.

Rachel Gilson verbindet in diesem Buch theologische Einordnung und Bewertung, persönliche Erfahrung, ein

seelsorgerliches Mutterherz und praktische, kindgerechte Anregungen für den Erziehungsalltag. Da sich die Situation in unserem Land nicht wesentlich von der Situation im Herkunftsland der Autorin unterscheidet, wird der Leser aus dem deutschsprachigen Umfeld keine Mühe haben, sich in den Beispielen wiederzufinden. Der evangeliumszentrierte Ansatz, mit dem die Autorin die Thematik entfaltet und zugleich Gottes Ursprungsgedanken zum menschlichen Körper und zwischenmenschlichen Beziehungen aufzeigt, ist wegweisend und hoffnungsvoll, zumal es ihr dabei gelingt, die jesusgemäße Balance aus Gnade und Wahrheit aufrechtzuerhalten.

André Töws
ehem. Pastor der Evangelischen Freikirche
in Köln-Ostheim
und Mitgründer von liebevoll.köln

Einleitung

»Die Lehrer in der Vorschule sind toll – aber wusstest du, dass eine von ihnen mit einer anderen Frau verheiratet ist?«

Mein Magen verkrampfte sich, als Laura das sagte. Ich hatte gerade meine Tochter an einer öffentlichen Schule in der Nähe angemeldet, an der auch zwei von Lauras Kindern unterrichtet wurden. Wie alle Eltern war ich aufgeregt und meine Emotionen fuhren Achterbahn, als sich meine Tochter darauf vorbereitete, mit der Vorschule zu beginnen – das war brandneu für unsere kleine dreiköpfige Familie. Laura war meine Freundin und meine Informationsquelle, an die ich mich wendete, um mehr Details zu erfahren. Aber das hatte ich wirklich nicht erwartet.

Mein erstes Gefühl war Angst. Mein zweites Gefühl war Scham.

Meine Angst war instinktiv, beinahe animalisch. Sie hatte keinen bestimmten Bezug, sondern ging wahllos in alle Richtungen, ähnlich wie das im ganzen Zimmer verteilte Spielzeug meiner Tochter.

Als Christ wünsche ich mir nichts sehnlicher für meine Tochter, als dass auch sie Jesus nachfolgt. Ich wünsche mir, dass sie ihn und sein Wort als gut, wahrhaftig und schön wahrnimmt – auch in dem, was er über unseren Körper, Sexualität und Beziehungen sagt. Aber was Jesus über diese Themen sagt, entspricht häufig nicht dem, was die Welt heutzutage lehrt. Es war mir bewusst, dass ich sie darauf vorbereiten musste, aber es erschien mir unglaublich früh, damit schon im Vorschulalter zu beginnen!

Meine Tochter war erst fünf Jahre alt. Was konnte ich ihr über diese Lehrerin sagen, das sie tatsächlich verstehen würde? War es überhaupt altersgerecht, darüber zu sprechen? Durch ihr junges Alter war sie einfach so leicht zu beeindrucken. Ich konnte mir vorstellen, dass diese Frau eine warmherzige, liebevolle und ausgezeichnete Lehrerin war, die meiner Tochter mühelos zeigen konnte, dass eine Ehe zwischen zwei Frauen etwas Gutes sei.

Hinzu kam die Angst, dass meine Tochter alles, was ich ihr zu diesem Thema zu vermitteln versuchte, bei ihrer Lehrerin oder anderen in der Schule ungeschönt wiederholen würde. Wir haben alle gehört, wie Kinder in ihrer eigenen Interpretation das wiederholen, was sie

gerade von einem Erwachsenen gehört haben. Sagen wir mal: Für den Posten eines Botschafters wären sie nicht unsere erste Wahl. Was, wenn sie beim Betreten des Klassenzimmers herausplatzen würde: »MEINE Mama sagt, dass lesbisch sein eine SÜNDE ist!« Mit welcher Art von Anrufen und Treffen würde ich konfrontiert werden? Würde die Schule versuchen, meine Tochter gegen mich aufzubringen? Würde sie sie davon überzeugen, dass ich intolerant und im Unrecht war?

Ich hatte auch Angst, dass ihre neuen kleinen Freunde sie ablehnen, auslachen oder womöglich sogar ausschließen würden, wenn sie erfuhren, was ihre Familie glaubte. Vielleicht würde es nicht gleich am Anfang passieren, aber im Laufe der gemeinsamen Schulzeit der Kinder würde es irgendwann offensichtlich werden, dass unsere Familie die Ansichten ihres Umfelds zu LGBTQ-Fragen nicht teilte. Allein schon aus einer Familie überzeugter Christen zu kommen, kann ausreichend sein, um als seltsam angesehen zu werden. Würden unsere stark abweichenden Meinungen zur Sexualität zu einer zu hohen sozialen Belastung führen und würde sie deshalb dem Glauben den Rücken kehren? Und was, wenn sie zu mir mit Fragen kam, die ich einfach nicht beantworten konnte? Oder mit Argumenten für eine Befürwortung von LGBTQ-Identitäten und -praktiken, die ich nicht entkräften konnte?

Noch stärker allerdings als diese Welle der Angst war mein Gefühl der Scham. Warum Scham? Weil ich das Ge-

fühl hatte, dass gerade ich dazu fähig sein sollte, damit umzugehen. Erstens habe ich gleichgeschlechtliche Neigungen. Menschen, die sich zur LGBTQ-Gemeinschaft zählen, machen mir keine Angst, da ich selbst diesen Weg gegangen bin. In der Schule begann ich damit, mit anderen jungen Frauen auszugehen. Es war damals nicht möglich, eine gleichgeschlechtliche Ehe eintragen zu lassen und doch wusste ich, dass ich irgendwann eine Frau heiraten wollte. Ich hatte keinerlei moralische Bedenken, da ich als Atheistin davon überzeugt war, dass alle Bedenken gegen gleichgeschlechtliche Beziehungen auf Intoleranz, Dummheit oder beides zurückzuführen waren. In meinem ersten Jahr an der Universität stellte Gott jedoch mein Leben auf den Kopf. Nachdem ich von einem Mitstudenten eine Ausgabe von C. S. Lewis' *Pardon, ich bin Christ* entwendet hatte, wurde ich mit dem Evangelium konfrontiert: Obwohl ich ein Sünder war und den Tod verdient hatte, war Jesus gekommen, um den Zorn Gottes über mich am Kreuz auf sich zu nehmen, mir meine Sünden zu vergeben und mir durch seine Auferstehung neues Leben zu geben – jetzt und für immer. Plötzlich drehte sich alles in meinem Leben nur noch um diese Botschaft.

Das bringt mich zum zweiten Grund, warum ich Scham empfand. Seit Jahrzehnten denke, lese und schreibe ich darüber, wie Christen mit LGBTQ-Fragen umgehen können. Meine gleichgeschlechtlichen Neigungen waren mit meiner Entscheidung zur Nachfolge Jesu nicht einfach verschwunden. Stattdessen musste ich he-

rausfinden, was es bedeutete, »Nein« zu diesen Neigungen und »Ja« zum Heiligen Geist zu sagen. Diese Suche ist das Thema meines Buches *So bin ich (neu) geboren* sowie verschiedener meiner Artikel und Vorträge.

Sollte also nicht gerade ich über das nötige Rüstzeug verfügen, um meinem eigenen Kind dabei zu helfen, mit dieser Situation umzugehen? Stattdessen dachte ich: »Bitte Gott, lass sie eine der anderen beiden Lehrkräfte bekommen. Ich bin noch nicht bereit dazu.«

Ich weiß nicht, wie es dir an meiner Stelle gegangen wäre. Vielleicht wärst du dir unsicher gewesen, weil du selbst noch Fragen dazu hast, was die Bibel zum Thema Sexualität sagt. Oder du hättest das Gefühl gehabt, sicher zu wissen, was die Bibel lehrt, aber gleichzeitig empfindest du die Haltung sowohl der Menschen, die für als auch der Menschen, die gegen eine traditionelle christliche Perspektive argumentieren, als befremdlich und unangenehm. Ihre Haltung ist so anders als die von Jesus – und so möchtest du nicht sein. Ganz gleich, wie du persönlich dazu stehst. Ich weiß, dass alle von uns große Fragen und heftige Emotionen haben, wenn es um dieses Thema und unsere Kinder geht.

Ich schreibe dieses kleine Buch für Eltern, weil ich es selbst gebraucht habe und es noch immer brauche. Ich weiß außerdem aus meinen Gesprächen in christlichen Gemeinden und bei Konferenzen, dass ich nicht die Einzige mit diesen Ängsten bin. Wir fühlen uns einfach nicht darauf vorbereitet, unseren Kindern dabei zu helfen, mit

diesen Fragen umzugehen, weil die meisten von uns selbst nicht sicher wissen, wie sie damit umgehen sollen. Doch wie können wir verhindern, dass wir wie Blinde sind, die Blinde führen und am Ende sowohl wir als auch unsere Kinder im Graben landen?

Unsere Ängste sind nicht unbegründet. So viele sind nachvollziehbar, wenn wir die Welt um uns herum und unser eigenes Leben betrachten. Wir gewinnen nichts, wenn wir so tun, als gäbe es unsere Ängste nicht, oder versuchen, sie in die übervolle Schublade für Krimskrams aller Art in unserem Kopf zu stopfen. Zugleich ist es aber auch gefährlich, diese Ängste zu nähren oder uns von ihnen beherrschen zu lassen, denn »Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit« (2 Tim 1,7).

Das Problem mit der Angst ist, dass sie uns nicht Christus-ähnlicher, sondern weltlicher handeln lässt. Angst sorgt eher dafür, dass wir uns isolieren, anstatt zu anderen eine Beziehung herzustellen und sie zu lieben. Angst sorgt auch dafür, dass wir zum Angriff übergehen, anstatt uns an Jesus zu orientieren. Angst ist sehr real und sehr mächtig, aber Christus, unser Erlöser, ist realer und mächtiger. Er ruft uns und unsere Kinder zu einem Leben im Überfluss (vgl. Joh 10,10).

Dieses Buch soll dir dabei helfen, den Kindern in deinem Leben das nötige Rüstzeug an die Hand zu geben, um dem Thema LGBTQ wie Jesus mit Gnade und Wahrheit zu begegnen. Die Schwierigkeit liegt aber da-

rin, dass diese Fragen vor einigen Jahrzehnten einfach noch nicht gestellt wurden – zumindest nicht so häufig, so intensiv oder so öffentlich wie heute. Wir alle versuchen ganz nebenbei herauszufinden, wie Kindererziehung in der aktuellen Kultur funktioniert. Das bedeutet, dass wir aus dem Stegreif Erziehungsmethoden entwickeln und ausprobieren, um zu sehen, welche davon sich für uns bewähren. Das ist eine unsichere Situation, aber wir können darauf vertrauen, dass Gott uns bereits alles gegeben hat, was wir benötigen. Er hat uns in seiner Gnade sein Wort, seinen Geist und sein Volk gegeben, damit wir ihm in jeder Generation treu nachfolgen können – auch in dieser.

Dieses kleine Buch soll uns – Eltern, Großeltern, Tanten und Onkel und allen, die Kinder in ihrer Obhut haben – mit Gottes Gnade dabei helfen, den Schritt aus der Angst hin zu einer demütigen Zuversicht und einem festen Glauben zu machen. Die jeweiligen Kapitel sind so aufgebaut, dass sie zunächst hilfreiche Prinzipien für diesen Schritt beschreiben und im Anschluss praktische Anwendungstipps für diese Prinzipien geben.

Wir werden uns als Erstes mit Gottes positiver Vision für unseren Körper und unsere Beziehungen beschäftigen, da sie die Grundlage für alles ist, was folgt. Danach werden wir darauf eingehen, wie wir unseren Kindern diese Dinge in einer altersentsprechenden Weise vermitteln können. Anschließend werden wir darüber nachdenken, welchen Einfluss Sünde und Gebrochenheit

auf Gottes guten Plan haben. Das bereitet uns darauf vor, uns nützliche Techniken für das Gespräch mit unseren Kindern über LGBTQ-Fragen anzuschauen. Danach sind wir bereit, uns damit auseinanderzusetzen, wie wir unsere Kinder dazu befähigen können, über das Christsein in einer Welt nachzudenken, die sich rapide verändert. Zum Schluss werden wir uns Gedanken machen, wie wir reagieren können, wenn Fragen zum Thema LGBTQ für eines unserer geliebten Kinder ganz persönlich werden.

Jedes unserer Kinder ist einzigartig. Jede der Situationen ist komplex. Es gibt kein starres Skript oder eine auf uns zugeschnittene Vorgehensweise. Aber die Bibel verspricht: »Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt; so wird sie ihm gegeben werden« (Jak 1,5). Beten wir also unermüdlich und begegnen wir uns selbst und einander voller Gnade bei dem Versuch, Gottes Weisheit anzuwenden.